

Inhalt

	Seite
Editorial	1
Schuljahr 2005/06	4
Unterricht	4
Organisation	9
Aussenbeziehungen	10
Infrastruktur	11
Schulkultur	11
Personal	16
Aufsichtskommission	17
Schulleitung und Verwaltung	17
Lehrpersonen, Konventsvorstand, Referent/innen	18
Prüfungskommissionen	20
Lehrabschlussprüfungen 2006	21
Lernende	22
Ferienplan	23
Erfolgsrechnung	24
Dank	24

Editorial

„Alles fliesst“ ist eine philosophische Wahrheit. Doch dieses Erkenntnis gilt nur aus der Vogelschauersperspektive – bei genauerem Hinsehen fliesst nicht alles gleich schnell und schon gar nicht in die gleiche Richtung. An unserer Schule veränderte sich mit dem Übergang zur neuen kaufmännischen Grundbildung das Zentrum unserer Aktivität besonders schnell, nämlich der Lehrplan und die Unterrichtsfächer. Und nicht „es“ veränderte sich, sondern die kantonale Projektleitung, Lehrpersonen in verschiedenen Projektgruppen und die Schulleitung diskutierten und gestalteten, was das neue Reglement für die kaufmännische Grundbildung seit 2003 vorgibt.

Innovationsprozesse bringen den Beteiligten neues Wissen und Erfahrungen im Umgang mit Veränderungen; Erfahrungen, die auf ein anderes Gebiet übertragen werden können und die bei und in unserem Fall dank gutem Gelingen und offener, ja herzlicher Teamarbeit der Lehrpersonen eine optimistische Grundhaltung für die künftige Entwicklung der Schule festigen. Auch in der Sprache zeigen Innovationen Wirkung: Wir reden heute von Kickoff-Meetings, Meilensteinplanung, Change Management und haben all die manchmal schrägen neuen Bezeichnungen für die Akteure und Akteurinnen im Berufsbildungsbereich schon fast verinnerlicht.

„The eating is the test of the pudding“, sagen die Engländer, wir fragen wohl: „Was hätt's bracht?“ Ich zitiere Christian Beck, unseren Projektleiter und Prorektor Grundbildung: „Besonders stolz sind wir in Winterthur auf unser System mit Klassenstunde, Ausbildungseinheit 1 und Ausbildungseinheit 2. Sie sind aufeinander abgestimmt und ergänzen sich sinnvoll. In der Klassenstunde legen wir die Grundlagen für zwei Projektstage in der Ausbildungseinheit 1. Im Zentrum dieser Tage steht der vollständige Lernprozess in Form der Sechs-Schritt-Methode (Informieren, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren, Auswerten), die Zusammenarbeit in Gruppen und Gruppenpräsentationen. Da alle geforderten Arbeiten unter Zeitdruck erledigt werden müssen, sind Konflikte in der Gruppe vorprogrammiert. Auf diese erlebten Konfliktsituationen kommen wir zuerst in der Klassenstunde und später in der Ausbildungseinheit 2 zurück. Die Ausbildungseinheit 2 trägt den Titel „Kommunikation in Konfliktsituationen gestalten“. Wir bearbeiten dieses Thema im Rahmen von zwei Seminartagen mit Hilfe von Videos und Rollenspielen. Dieses Thema stösst bei unseren Lernenden auf grosses Interesse. Unser Konzept ist in der Schweiz einmalig. Wir haben es mit Unterstützung des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen entwickelt und umgesetzt“.

Eine Frage blieb bis zum Schluss: Würden die Lernenden den Pudding der neuen kaufmännischen Grundbildung auch geschluckt und verdaut haben? Gespannt warteten wir auf die Resultate der Lehrabschlussprüfungen und erleichtert

stellen wir fest: Heureka! Es funktioniert! Insbesondere hat sich die Trennung und Gleichgewichtung der Bewertung des betrieblichen und schulischen Teils nicht negativ ausgewirkt und so blieb die Misserfolgsquote eher tief. Auch daher glauben wir: Die neue Lehre hat die betriebliche und die schulische Ausbildung aufgewertet und bereitet entschieden besser auf den Arbeitsmarkt vor als die alte.

René Guillod



Geschafft!

Schuljahr 2005/06

Zentrales Thema der Schulentwicklung 2005/06 war, die Vorgaben der nkG definitiv umzusetzen. In den nächsten Jahren wird aus dem nachfolgend vertieft beschriebenen schnellen Innovations- ein langsamerer Optimierungsprozess und das Zentrum der Schulentwicklung soll in den Bereich der Schulkultur verlagert werden.

Unterricht

Erfahrungen mit Innovationsprozessen

Ein fragmentarischer Rückblick ins Jahr 1996

In Winterthur befindet sich die kaufmännische Berufsschule Winterthur. Die Berufsmittelschule ist erfolgreich eingeführt worden. Für die BMS neu entwickelt wurden Projekttag zu Lern- und Arbeitstechnik, eine Projektwoche und ein Literaturprojekt.

Ein fragmentarischer Einblick ins Jahr 2006

In Winterthur befindet sich die Wirtschaftsschule KV Winterthur. Die neue kaufmännische Grundbildung ist erfolgreich eingeführt worden. Für die gesamte kaufmännische Grundbildung wurden neue Unterrichtsgefässe geschaffen wie die Klassenstunde, drei verschiedene Ausbildungseinheiten und die selbstständige Arbeit.

Der Unterschied

Diese fragmentarische Gegenüberstellung der Situation von 1996 und 2006 zeigt, dass Innovationsprozesse für unsere Schule an sich nichts Neues sind: Das Ausmass und die Intensität der Innovationsprozesse haben jedoch stark zugenommen.

Umsetzung grosser Innovationsprozesse im schulischen Umfeld

Aus Schulleitungssicht interessant ist die Frage, wie solche Innovationsprozesse initiiert und so umgesetzt werden können, dass die Innovationen schliesslich in der ganzen Breite und Tiefe des Schulalltags als Selbstverständlichkeit gelebt werden: Von jeder Lehrperson, in jedem Schulzimmer, ohne direkte Kontrollmöglichkeit durch die Schulleitung.

Am Beispiel der Ausbildungseinheit 2 (Kommunikation in Konfliktsituationen gestalten) soll unser Vorgehen exemplarisch skizziert werden.

Phase 1: Information

Die Vorgaben von Bund und Kanton Zürich, verwendete Begriffe und Wissensstrukturen sind genau zu klären.

Im November 2002 besuchen René Guillod und Christian Beck einen Weiterbildungskurs bei Prof. Dieter Euler in St. Gallen, da die vorgegebenen Begriffe und Wissensstrukturen des BBT eine wissenschaftliche Fundierung vermissen lassen. Während dieser Weiterbildung entstehen erste Ideen für ein Gesamtkonzept zur Schulung der Methoden- und Sozialkompetenzen an der WSKVW, basierend auf den Begriffen von Prof. Dieter Euler.

Phase 2: Grobplanung

Die ersten Ideen müssen mit den Fachverantwortlichen im Schulhaus diskutiert werden, um die Chancen und Gefahren einer Umsetzung abschätzen zu können. Wird das Grobkonzept zur Weiterverfolgung frei gegeben, kann eine erste Umsetzungsplanung erstellt werden.

Während des ersten Quartals des Jahres 2003 finden mehrere konstruktive Sitzungen mit den Fachvorständen statt. Am Schluss steht ein grober Vorgehensplan.

Phase 3: Einbezug der Lehrpersonen, Feinplanung

Nichts ist gefährlicher, als die Lehrpersonen links liegen zu lassen, sie vor vollendete Tatsachen zu stellen und schliesslich ihre Mitwirkung einzufordern. Deshalb kommt dem rechtzeitigen Einbezug der Lehrpersonen grösste Bedeutung zu. Sobald der Einbezug gelungen und allen klar ist, worum es geht, kann die Feinplanung an die Hand genommen werden.

Im November 2003 zieht sich der gesamte Lehrkörper der WSKVW für zwei Tage zu einer schulinternen Weiterbildung in den Schwarzwald zurück. Mit zwei Referenten der UNI St. Gallen (Prof. Dieter Euler und José Gomez) bilden sie sich in Sozialkompetenzen weiter. Im Laufe der Weiterbildung wird das Konzept der WSKVW zur Förderung von Methoden- und Sozialkompetenzen immer konkreter, die Idee der Ausbildungseinheit 2 wird geboren und in den Fachschaften entwickeln sich erste fachschaftsbezogene Umsetzungsgedanken.

Phase 4: Einsatz einer Konzeptgruppe

Bei grösseren Innovationsprojekten ist es nicht möglich, dass die Lehrpersonen neben der Belastung durch den regulären Unterricht noch völlig neue Unterrichtsinhalte erarbeiten können. So macht es Sinn, eine Konzeptgruppe mit der Entwicklung der entsprechenden Umsetzung im Unterricht zu beauftragen. Je nach Grösse des Projekts besteht die Konzeptgruppe aus Lehrpersonen, die über genügend Zeitreserven verfügen und im Lehrkörper gut verankert sind oder die Konzeptgruppe besteht gerade aus allen Lehrpersonen, die mit einem ersten

Jahrgang die Schulinnovation umsetzen werden. Wichtig ist, dass die Konzeptgruppe die Lehrpersonen am Konvent der Lehrpersonen systematisch und regelmässig über ihre Arbeit informiert.

Im März 2004 wählt der Konvent die Konzeptgruppe „Ausbildungseinheit 2“. Die Konzeptgruppe wird von José Gomez und Martin Keller von der UNI St. Gallen unterstützt und von Christian Beck-Müller, dem Projektleiter für die gesamte Umsetzung der neuen kaufmännischen Grundbildung, geleitet. Die Mitglieder der Konzeptgruppe bilden sich individuell und gemeinsam an der UNI St. Gallen weiter und entwickeln die konkrete Umsetzung des Unterrichts nach dem „best practice“ – Ansatz. Die Lehrpersonen werden am Konvent regelmässig informiert, deren Bedenken systematisch erfasst und in der konkreten Umsetzung für den Unterricht berücksichtigt.

Phase 5: Startschuss der Version 1

Bevor die konkrete Umsetzung mit den Lernenden möglich ist, müssen alle betroffenen Lehrpersonen in die konkrete Umsetzung einbezogen werden. Nach einer entsprechenden Weiterbildung sind die Lehrpersonen fähig, die neuen Unterrichtsgefässe zu gestalten.



Im März 2005 werden die Mitglieder der Projektgruppe im Rahmen einer schulinternen Weiterbildung zu Multiplikatoren. Fachliche Rückendeckung bekommen sie durch die Mitarbeiter der UNI St. Gallen. Die Weiterbildung ist ein voller Erfolg. Dank den konstruktiven Diskussionen in den verschiedenen Workshops können diverse Verbesserungen in die Unterrichtsunterlagen einfließen.

Phase 6: Erste Umsetzung im Schulzimmer

Im März 2005 und im November 2005 wird die Ausbildungseinheit 2 die ersten beiden Male durchgeführt. Betroffen sind jeweils 13 Klassen aller Profile und 26 Lehrpersonen aller Fachrichtungen. Die gewonnenen Erfahrungen machen Mut.



Phase 7: Evaluation, Anpassungen und Wissensmanagement

Eine saubere Evaluation führt zu einer vorläufig letzten Überarbeitung der Unterlagen. Um die Unterlagen in Zukunft leichter betreuen und allen verfügbar zu halten, werden sie auf unserer E-Learning-Plattform aufgebaut. Von nun an können sich die Lehrpersonen selbstständig mit den aktuellen Unterlagen für sich und ihre Klassen versorgen.

Im Jahr 2006 wird die Konzeptgruppe abgelöst durch Carmen Gratz und Michelle Zelenay. Sie überarbeiten die Unterlagen und stellen diese auf der E-Learning-Plattform allen Lehrpersonen zur Verfügung. In Zukunft organisieren Carmen Gratz und Michelle Zelenay die Ausbildungseinheit 2.

Phase 8: Startschuss der Version 2

Im November 2006 zeigen Carmen Gratz und Michelle Zelenay den betroffenen Lehrpersonen die Änderungen auf, welche die Ausbildungseinheit 2 seit dem letzten Durchgang erfahren hat.

Phase 9: Weitere Umsetzungen im Schulzimmer

Im November 2006 wird die Ausbildungseinheit in ihrer Endform durchgeführt. Betroffen sind wiederum 13 Klassen aller Profile und 26 Lehrpersonen aller Fachrichtungen.

Der für die Ausbildungseinheit 2 beschriebene Ablauf war in den anderen Innovationsbereichen ähnlich, variierte aber im Stellenwert der einzelnen Schritte. Insbesondere war der Prozess bei der Klassenstunde und bei der selbstständigen Arbeit einfacher, da die Innovation nicht mit dem ganzen Lehrkörper auf einmal ablief, sondern nur innerhalb der im jeweiligen Jahrgang betroffenen Lehrpersonen.

Erkenntnisse der Schulleitung

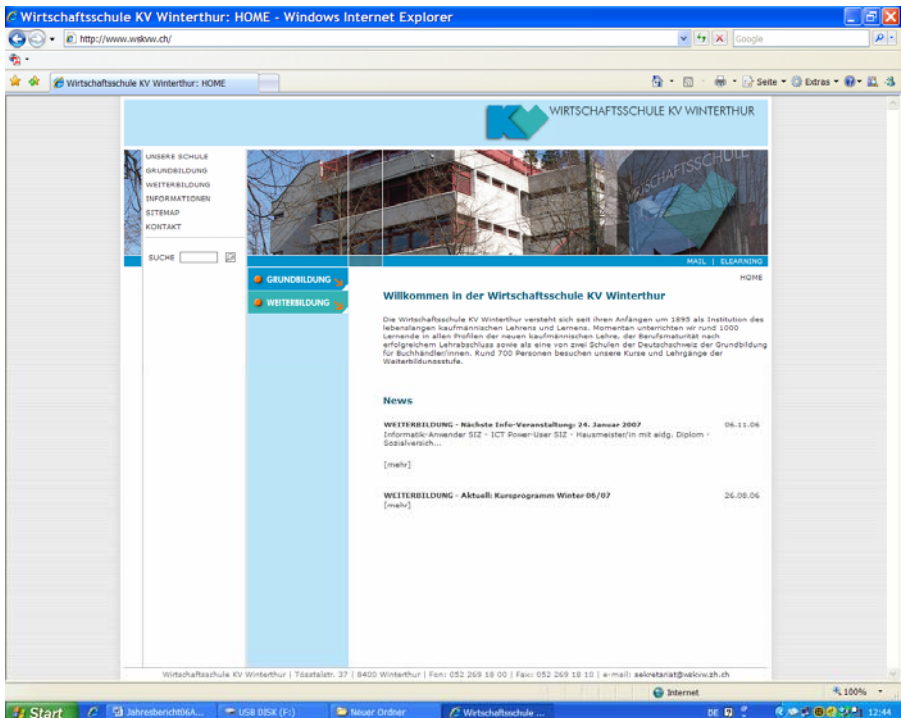
Zentral für die langfristig erfolgreiche Umsetzung von Innovationsprozessen ist eine überzeugte Schulleitung, die weiss, wohin sie die Schule führen will und die eine professionelle Projektleitung einsetzt. Der Projektleiter muss eine unnachgiebige Flexibilität im Führungsverhalten zeigen. Unnachgiebig und stur in der Zielerreichung, jedoch flexibel in der Gestaltung des Prozesses. Je nach Innovation muss diese herausfordernde Führungsaufgabe durch eine externe Begleitung unterstützt werden. Die Projektleitung darf jedoch keinesfalls zum Mittelpunkt des Geschehens werden; die Innovation wird dauerhaft nur umgesetzt, wenn sie von den Lehrpersonen getragen wird. Zur flexiblen Gestaltung des Prozesses gehört der systematische und regelmässige Austausch mit den Fachvorsteher/innen und mit allen Lehrpersonen am Konvent der Lehrpersonen. Hier gilt es, die Bedenken der Lehrpersonen systematisch aufzunehmen und Lösungen zuzuführen. Dadurch kann der Weg zur Zielerreichung durchaus Änderungen erfahren, nicht jedoch die Zielsetzung selber. Neben der Projektleitung spielt die Konzeptgruppe eine zentrale Rolle. Der Auswahl der richtigen, im Kollegium verankerten Personen und deren anständiger Abgeltung kommt deshalb eine überragende Bedeutung zu.

Ist ein Projekt zu Ende, so soll die Innovation als Selbstverständlichkeit im Unterricht weiter gelebt werden. An unserer Schule ist es eine grosse Herausforderung, all das neu erworbene Know-how, das fächerübergreifend erworben und gelebt wird, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dies auch vor dem Hintergrund, dass laufend Lehrpersonen unsere Schule verlassen und neue Kolleginnen und Kollegen zu uns stossen, die am Innovationsprozess nicht dabei sein konnten. Dem Wissensmanagement kommt somit eine grosse Bedeutung zu. Wir sichern dieses Wissen auf unserer E-Learning-Plattform in Form von Kursen. Diese Kurse stellen in der Chronologie des Schuljahres alle notwendigen Unterlagen bereit, welche die Lehrpersonen und deren Lernende benötigen. Die Kurse werden durch Projektverantwortliche gesteuert und gepflegt. Heute genügen wenige Sitzungen und einige E-Mails, um die gemeinsamen Ausbildungsgefässe ganzer Jahrgänge von Lernenden zu steuern.

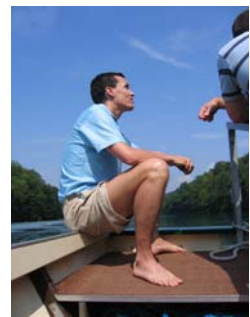
Christian Beck-Müller

Organisation

Mit Beginn des Schuljahrs nahm Urs Digion als Prorektor Weiterbildung seine Arbeit auf. Die Schulleitung ist damit komplett, deren Organisation abgeschlossen und die Zuständigkeiten klar definiert. Besonders wichtig ist uns aber auch die Arbeit als Team. Ein Produkt dieser Arbeit ist die laufende Verbesserung unserer Webseite und die Vereinheitlichung unseres Aufttritts im Sinne von Corporate Identity und Corporate Design.



Weiter sind wir daran, unsere Lernplattform in eine Informationsplattform für Lehrpersonen und Lernende auszubauen und auch Teilnehmer/innen der Weiterbildungsstufe mit persönlicher Schulmailadresse zu erfassen. Master of Web und E-Learning-Plattform ist unser Informatikgenie und Sportlehrer Patrick Rumel, rechts im Bild.



Aussenbeziehungen

Kantonales Einführungsgesetz zur Berufsbildung

Noch immer gespannt sind wir auf den Entwurf des neuen kantonalen Einführungsgesetzes zur Berufsbildung. Wir hoffen, dass die Position der KV-Schulen in der Grundbildung klar verankert wird und unser Angebot der beruflichen Weiterbildung im Sinne des Service Public Unterstützung erhält.

Beruflicher Weiterbildung droht Aschenputteldasein

Blickt man zurück, so genoss die berufliche Weiterbildung lange Zeit breite politische Unterstützung und die Teilnehmergebühren blieben tief bis moderat. Erst in den letzten Jahren und im Zusammenhang mit dem so genannten Sparen, bzw. besser dem Abwälzen immer höherer Kosten auf die Kurs- oder Lehrgangsteilnehmenden, sind die Gebühren so gestiegen, dass private Anbieter mit noch höheren Preisen und meist tieferen Löhnen für ihre Lehrpersonen in einigen Bereichen ein rentables Konkurrenzangebot aufgebaut haben. Sollen nun wirklich die privaten Anbieter geschützt werden, indem die staatlichen und staatlich anerkannten Schulen ihr Angebot nur noch zu nicht wettbewerbsverzerrenden Preisen anbieten dürfen? Dieser Paragraph des eidgenössischen Berufsbildungsgesetzes ist als Ausläufer der Privatisierungswelle bildungspolitisch oder eher bei entsprechender Interessenlage plötzlich der letzte Schrei; er bedeutet aber eine klare Diskriminierung der Personen, die meist eine Lehre hinter sich haben und nicht den Weg Richtung Fachhochschule oder Universität gehen können oder wollen. Es wäre zwar spannend zuzusehen, was geschehen würde, wenn in Universitäts- oder Fachhochschulgesetzen ein ähnlicher Paragraph seine Wirkung entfalten und zur Übernahme der Kosten durch die Studierenden von zwei Dritteln oder mehr führen würde. Gerechter, einfacher und bildungspolitisch sinnvoller wäre allerdings, den besagten Paragraphen im Berufsbildungsgesetz abzuschaffen oder abzumildern, mit dem Ziel, die Studierenden der Tertiärstufe gleich zu behandeln. Noch aber lässt Cinderella grüssen.

Vernehmlassung zum Fachmittelschulgesetz

Aufsichtskommission, Schulleitung und Konvent nahmen im Juni Stellung zum Fachmittelschulgesetz. Um es kurz zu sagen: Nach unserer Meinung braucht es in den allermeisten Bereichen keine Fachmittelschulen und falls doch, so sind diese wegen der geforderten Verknüpfung mit der Arbeitswelt an den Berufsschulen besser aufgehoben als an den Mittelschulen.

Infrastruktur

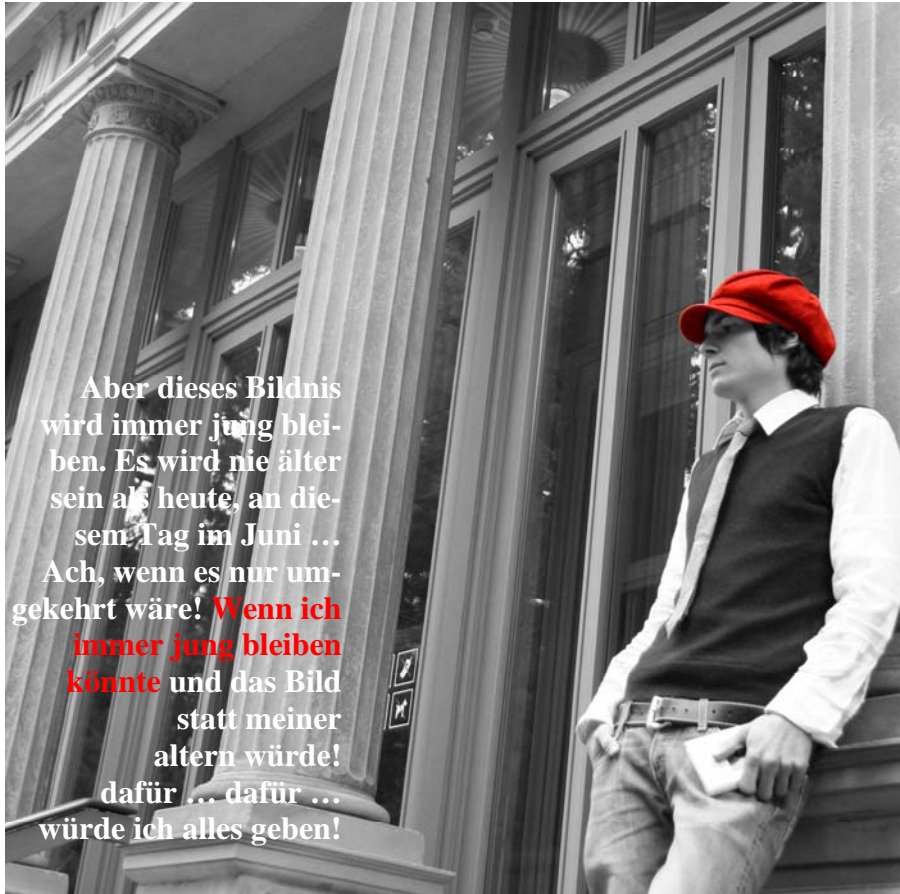
Im Oktober 1981 wurde unser Schulhaus bezogen und auch das bestehende Mobiliar datiert aus diesem Jahr. Ziel der Schulleitung in den nächsten Jahren ist, das Mobiliar zu erneuern, die Nutzung des Schulhauses zu verbessern und notwendige Renovationen zu beschleunigen. Wie gross die Modernisierungsschritte sein werden, hängt von der Unterstützung unserer Vorhaben durch das MBA und der Bildungsdirektion ab. Immer wahrscheinlicher ist, dass unser Schulhaus ab Sommer 2007 aufgestockt wird und wir die seit einigen Jahren bestehenden Raumprobleme werden lösen können. Die Schulleitung bedankt sich schon jetzt beim kaufmännischen Verband, der sich als Träger unserer Schule und Eigentümer des Schulhauses sehr engagiert und überzeugt für eine Aufstockung einsetzt. Nach einer Machbarkeitsstudie im Juni 2005 wurden Gesamtplanofferten eingeholt, eine Baukommission eingesetzt und die Finanzierung geklärt. Die Gesamtplanung leitet die Firma Linearis AG, die Finanzierung soll durch den Kanton erfolgen. Ob definitiv gebaut werden kann, entscheidet der Regierungsrat.

Schulkultur

Arena vitodurum

Das vergangene Schuljahr begann mit einem quasi mittelalterlichem Anlass: einem Wagenrennen. Vom 13. bis zum 17. September wurde die Steinberggasse zur „Arena vitodurum“, in der Teams aus drei bis fünf Personen je einen von Lernenden der MSW nach römischem Vorbild gebauten Wagen im Wettstreit gegeneinander und gegen die Zeit um die Wettkampfstrecke zogen. Die Idee lieferten unsere Sportlehrer inklusive Sportlehrerin, Hauptziel war, im Jahr des Sports zu zeigen, welchen Spass Sport vermitteln kann. Fast nebenbei wurden Bälle, Sport- und Wanderschuhe sowie mehrere tausend Franken für ein Hilfswerk der Caritas gesammelt. Und trotz des Regens am Schlusstag: Der Event wird allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben.





aus: Oscar Wilde, *Das Bildnis des Dorian Gray*

Nach intensiver Vorarbeit und Gründung eines eigenen Verlags mit dem sinnigen Namen „Guillotine Verlag“ erschien im Oktober das erste öffentlich publizierte Produkt der vielen Projektarbeiten, die an unserer Schule schon stattgefunden haben: ein Kalender. Eine kleine, verschworene Schar Buchhändler/innen hatten unter Anleitung von Wolfgang Ahrendt, ihrem Branchenkundelehrer, in zahlreichen Arbeitsstunden einen professionell gemachten Jahreskalender zum Thema „Lesen, Lachen, Leidenschaft“ kreiert. Der Kalender fand guten Absatz und wurde auch zum kommerziellen Erfolg. Der Gewinn wird den Lernenden der Buchhandelsabteilung in Form von Lesungen, anderen Sonderveranstaltungen und weiteren unterstützten Projekten zu Gute kommen. Die Vorfinanzierung des Kalenderprojekts war nur dank unserem Schulfonds möglich.

Literatur + Lesung



Am 2. März 2006 fand für alle anwesenden Klassen eine Lesung in unserer Aula statt. Ulrich Knellwolf, bekannt als Krimi schreibender Pfarrer, las aus seinen üblen Geschichten und den kleinen Geschichten aus „In Leiden und Sterben begleiten“. Gespannt und gebannt hörten die Anwesenden zu, rätselten bei der Suche nach dem Täter mit und liessen sich von der eindrücklichen Stimme und Person auch zu Nachdenklichkeit verleiten. Wir verdanken die Organisation der Lesung unserer Lehrerin Helena Theiler.

Jugendverschuldung

(Team Suchtprävention, Andrea Arber & Michelle Zelenay)

Und ewig lockt der Trendartikel, das Natel oder der „Ausgang“, und dies erfolgreich. Schnell herrscht Ebbe in der Lehrlingskasse. Die Jugendlichen geben in der Schweiz jährlich 600 Millionen Franken aus. Heute kaufen – später bezahlen. So häuft bereits jeder dritte 12- bis 18-Jährige Schulden von durchschnittlich 500 Franken an. Zudem zeigen 17 Prozent der Jugendlichen ein süchtiges Kaufverhalten, was in den meisten Fällen eine Verschuldung zur Folge hat.

Der Umgang mit Geld muss gelernt, die finanziellen Möglichkeiten erkannt werden. Das Erstellen von Budgets ist im Stundenplan verankert. Nun konnte unter der Ägide der Fachschaft Handelsfächer zusätzlich eine Infoveranstaltung für alle Klassen des ersten Lehrjahres (kaufmännische Grundbildung) organisiert werden.

Roland Isler, Stadtammann und oberster Betreibungsbeamter der Stadt Winterthur, führte den Lernenden mit Elan und deutlich vor Augen, was für Folgen unbezahlte Rechnungen haben. Die Konsequenzen der Schuldenspirale (Leben

mit dem betriebsrechtlichen Existenzminimum, Gleichgültigkeit, Verwahrlosung, gesundheitliche Probleme) wurden dokumentiert.

„Grundsätzlich können alle Jugendlichen in die Schuldenfalle geraten“, sagt Roland Isler. Es gebe zwar junge Frauen und Männer, die durchaus vernünftig mit ihrem Geld umgingen, das könne sich aber je nach Versuchung schnell ändern.

Ziel der Veranstaltung war es, diesbezüglich präventiv zu wirken. Ob dies gelungen ist? Die Auszubildenden schienen auf jeden Fall mächtig beeindruckt.

Der Schlusspunkt

Alle waren glücklich, für die Lehrsabschlussfeiern 2006 wieder ins Theater am Stadtgarten zurückzukehren. Höhepunkt war der Auftritt der Sexdepps:



Nach Abschlussprüfungen, Lehrabschlussfeiern, Notenabgabe und Konventen mitten in der Julihitze brachte der Betriebsausflug der Lehrpersonen auf, am und im Rhein den wohlverdienten Abschluss des Schuljahrs.



Personal

Zentral für die Qualität von Bildungsinstitutionen ist die Qualität ihrer Lehrpersonen. Die Bildungsdirektion setzt deshalb Vorgaben bezüglich der Beurteilung der Lehrpersonen und dem Qualitätsmanagement. Im Berichtsjahr galt es, diese Vorgaben noch vollständig aufeinander abzustimmen. Unsere Lehrpersonen erhalten heute im Rahmen des Qualitätsmanagements kollegiales Feedback und sie erfragen Feedback von ihren Lernenden. Im Rahmen der Beurteilung durch Schulleitung und Aufsichtskommission kommt weiteres Feedback und die Anregung zu Selbstreflexion hinzu. Über Zielvereinbarungen sollen eine persönliche Entwicklungsplanung gesteuert und Fördermassnahmen definiert werden.

Oberstes Ziel der Schulleitung ist es, die Motivation und Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen zu erhalten und zu fördern. Das beschriebene umfassende 360-Grad-Feedback trägt dazu nur bei, wenn es nicht mechanisch durchgeführt und als lästige Pflicht abgespult wird. Die Förderung von Lehrpersonen durch die Schulleitung ist zudem nur dann möglich, wenn beide Seiten bereit sind, einander zuzuhören, offen, achtsam und wertschätzend miteinander umzugehen und voneinander zu lernen.

Wir sind alle Pädagogen und ich staune immer wieder, wie reibungslos der Schulbetrieb abläuft. Ich möchte dafür an dieser Stelle danken und glaube, dies ist nur deshalb so, weil Lehrpersonen generell und unsere Lehrerinnen und Lehrer speziell ein hohes Verantwortungsgefühl und eine aussergewöhnliche Identifikation mit ihrer Arbeit zeigen. Es wäre schön, wenn unser Umfeld dies immateriell und materiell wieder vermehrt honorieren würde.

Austritte

Sieben Lehrpersonen werden im nächsten Schuljahr aus verschiedenen Gründen nicht mehr an unserer Schule tätig sein. Die Gründe sind: Leichtes Sinken der Lektionenzahl nach dem definitiven Übergang zur neuen Lehre, bessere Aussichten an einem Gymnasium oder an der ZHW, andere Berufstätigkeit. Ich verabschiede mit herzlichem Dank für die geleistete Arbeit wie zuvor schon der Konvent der Lehrpersonen: Urs Heinz Aerni (Branchenkunde Buchhandel), David Ehrat (Englisch), Felix Häni (Handelsfächer), Thomas Möckli (Geschichte), Tatiana Rampone (Französisch), Marianne Schaub-Tinner (IKA) und Gail Zita (Englisch).

René Guillod

Aufsichtskommission

Präsident	Dieter Baur	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Ralph Bornhauser	Kaufmännischer Verband
Mitglieder	Ursula Bachmann Peter Fischer René Guillod Hansueli Herrmann Hansulrich Kägi Herbert Kuhn Verena Meiseneder Erika Nüesch Christen Peter Widmer Dora Weigold	Lehrpersonen Kaufmännischer Verband Schulleitung Bildungsdirektion Gemeinde Turbenthal Arbeitgeber Arbeitgeber Stadt Illnau-Effretikon Arbeitgeber Stadt Winterthur
Beisitz, Protokoll	Christian Beck-Müller	Schulleitung

Schulleitung und Verwaltung

Schulleitung

Rektor	René Guillod, lic. phil. I, Historiker
Prorektor Grundbildung	Christian Beck-Müller, mag. oec. HSG
Prorektor Weiterbildung	Urs Digion, Fachlehrer IKA und Deutsch
Sekretariat	Irene Arlitt, Rechnungsführerin Hilde Boxler, Lehrabschlussprüfungen KV Susanne Schaltegger, Lehrabschlussprüfungen Jacqueline Hanselmann, Grundbildung KV Jenny Johnson, Grundbildung KV (bis September 05) Maja Pavlovic, Grundbildung KV (ab August 05) Barbara Durschei, Grundbildung KV (ab Mai 06) Doris Häusler, Weiterbildung Susi Krebsler, Grundbildung Buchhandel Anita Schweizer, Lernende
Stundenplan	Jacqueline Hanselmann
Hausdienst	Marcel und Gisela Hofmann, Uwe Thoma

Lehrpersonen

Urs Heinz Aerni, Branchenkunde
Wolfgang Ahrendt, Branchenkunde
Andrea Arber, Deutsch, Geschichte
Monika Bachmann, Englisch, Franz.
Ursula Bachmann, Handelsfächer
Senata Bauer, Englisch, Deutsch
Christian Beck, Handelsfächer
Bigna Bernet, IKA
Jürg Bertschy, Handelsfächer
Mario Bont, Mathematik
Jürg Bösiger, Sport, Deutsch
Heidi Bremi, Branchenkunde
Marco Brunner, Handelsfächer
Matthias Brunner, Handelsfächer
Flavio Cappellini, Französisch
Hanspeter Casanova, Mathematik
Simon Cryer, Englisch
Roger Danner, Sport, IKA
Urs Digion, IKA, Deutsch
David Ehrat, Englisch
Jürg Felber, Französisch
Marco Giger, Handelsfächer
Sascha Gloor, Handelsfächer
Jan Gnoinski, Deutsch, Franz., Engl.
Carmen Gratz, IKA
Roland Gschwend, Handelsfächer
René Guillod, Geschichte, Kultur
Rolf Häner, Handelsfächer
Felix Häni, Handelsfächer
Jacqueline Hanselmann, IKA
Geri Haupt, Handelsfächer
Stephan Hug, Handelsfächer

Brigitte Isler Rutishauser, Biologie
Toni Jäggi, Handelsfächer
Kathrin Kobelt, Englisch, F, Deutsch
Corinne Koll, Englisch, Geschichte
Gabi Lienhard, Biologie, Mathe
Mirna Maggetti, Französisch
Christine Marty, Branchenkunde
Anton Massó, Spanisch
Ueli Matter, Handelsfächer
Richi Meisterhans, Deutsch, Franz
Thomas Möckli, Geschichte
Ueli Müller, Deutsch, Geschichte
Frank Nievergelt, Kunstgeschichte
Gabi Omlin, Branchenkunde
Fabian Ottiger, Biologie, Mathe
Marcel Pürro, Französisch, Englisch
Tatjana Rampone, Französisch
Bruno Räss, Sport, Deutsch
Antoinette Renggli, Deutsch, Franz.
Patrick Rumel, Sport
Romano Ryf, Sport
Marianne Schaub Tinner, IKA
Patrick Schmid, Franz., Filmkunde
Hannelore Stalder, Englisch, D.
Silvio Stefani, Deutsch, Englisch
Olaf Stoltenberg, Psychologie
Helena Theiler, Franz., Deutsch
Esther Troisi, IKA
Gisela Wahl, Deutsch, Kultur
Sämi Wullschleger, Handelsfächer
Michelle Zelenay, Englisch, Sport
Gail Zita, Englisch

Konventsvorstand

Präsident

Giorgio Bösiger

Vizepräsidentin

Esther Troisi

Aktuar

Toni Jäggi

Fachvorsteher/innen

Wirtschaft und Gesellschaft

Rolf Häner und Stephan Hug

IKA

Carmen Gratz

Französisch

Antoinette Renggli

Deutsch

Richi Meisterhans

Englisch

Corinne Koll

Sport

Bruno Räss

Referent/innen Weiterbildung

Kurt Anderegg, Informatik SIZ
S. Bhicknapahari, Finanz- und Rw
Lilian Bichsel, Personalfachleute *
Thomas Bossert, Sozialversicherung *
Karin Bosshard, Personalfachleute
Reto Brüscheweiler, Finanz- und Rw
Sabina Erni, Personalfachleute
Claudia Eugster, Personalfachleute
Alois Fecker, Finanz- und Rw
Christoph Gut, Sachb. Rw
Dieter Hafner, Sachb. Rw
Hugo Hediger, Techn. Kaufleute
Jahn Heller, Finanz- und Rw
Esther Hirsch, Englisch
Andreas Hugener, Techn. Kaufleute
Martin Käser, Techn. Kaufleute
Fiona Krüsi, Finanz- und Rw
Mirna Maggetti, Französisch
Roland Lienhard, Techn. Kaufleute

Bettina Petralli, Personalfachleute
Karin Riguzzi, Techn. Kaufleute
Beat Schär, Personalfachleute
Roman Scheerle, Personalfachleute
Heinz Schlegel, Finanz- und Rw
Marlis Schmalzl, Finanz- und Rw *
Natalie Strässle, Personalfachleute
Claudia Visciani, Sachb. Rw
Urs von Burg, Techn. Kaufleute
Beatrix Weber, Techn. Kaufleute
Urs-Peter Wepfer, Personalfachleute
Conny Wörle, Personalfachleute *
Andreas Wüthrich, Sachb. Rw
Markus Ziltener, Finanz- und Rw
Jürg Zimmermann, Finanz- und Rw
Mathias Zimmermann, Finanz-/Rw
Urs Zingg, Finanz- und Rw

* Lehrgangsleitung

Prüfungskommissionen

Kreiskommission Lehrabschlussprüfung Kaufleute

Präsident	Christian Trüb	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Peter Maurer	Arbeitgeber
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Boris Bollinger Markus Bonelli Lucienne Chenevard Franco Ferrara Antoinette Renggli René Stamm Esther Troisi	Bildungsdirektion Kaufmännischer Verband Kaufmännischer Verband Kaufmännischer Verband Lehrerschaft Arbeitgeber Lehrerschaft
Sekretariat	Hilde Boxler und Susanne Schaltegger	

Prüfungskommission Buchhandel

Präsidentin	Alexandra Elias	Arbeitgeber, Orell Füssli
Vizepräsidentin	Daniela Binder	Arbeitgeber, Obergass
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Ursula Bachmann Gertrud Hasenböhler Susi Krebsler Iris Lüscher Marcel Suter	Lehrerschaft Arbeitgeber, Schulthess Aktuarin/Quästorin Arbeitgeber, ZBV Bildungsdirektion
Sekretariat	Susi Krebsler	

Lehrabschlussprüfungen 2006

Berufsmatura / Kauffrau/Kaufmann

2006					2005					
	M	E	B	.32	Total	BM	KV	ZL	.41	Total
m	56	40	7	2	105	71	65	4	13	153
w	81	109	24	11	225	80	112	19	30	241
Total	137	149	31	13	330	151	177	23	43	394
best.	119	135	31	13	298	141	152	18	30	341
n.b.	18	14	0	0	32	10	25	5	13	53

Beste Leistungen M-Profil, BM 2

- 5.4** Lukas Dreifuss M-Profil, Winterthur Versicherungen
 Daniel Kummer BM 2

Beste Leistungen E-Profil

- 5.7** Melanie Kuhn Kantonsspital Winterthur
5.6 Sandra Scheuner Art. 32
5.5 Elena Pilla AZW, Ausbildungszentrum Winterthur
5.4 Mirjam Lutz Login Berufsbildung
 Jeanine Schneider Gemeindeverwaltung Elgg

Beste Leistungen B-Profil

- 5.4** Irina Schmidt

Buchhändlerinnen, Buchhändler

	2006		2005	
männlich/weiblich	15	39	11	48
bestanden	13	37	9	46
nicht bestanden	2	2	2	2

Beste Leistungen

- 5.9** Matthias Gräzer Buchhandlung Schmidgasse Zug
5.7 Nathalie Widmer Wyna-Buchhandlung, Reinach
5.5 Tanja Zingg Bücher Schoch, Schaffhausen
 Eliane Andreoli Schuler Bücher, Chur
 Judith Meier Bücherfass Schaffhausen

Lernende

Kauffrau/Kaufmann Profil B

	Herbstsemester 2005/06			Frühlingssemester 2006		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	7	13	20	11	12	23
2. Lehrjahr	9	20	29	8	12	20
3. Lehrjahr	7	21	28	7	21	28
Total	23	54	77	26	45	71

Kauffrau/Kaufmann Profil E

	Herbstsemester 2005/06			Frühlingssemester 2006		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	50	78	128	46	75	121
2. Lehrjahr	45	84	129	44	83	127
3. Lehrjahr	40	106	146	40	107	147
Zusatzlehre	6	18	24	5	18	23
Total	141	286	427	135	273	395

Kauffrau/Kaufmann Profil M und BM 2

	Herbstsemester 2005/06			Frühlingssemester 2006		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	42	46	88	42	47	89
2. Lehrjahr	39	42	81	36	41	77
3. Lehrjahr	30	58	88	30	57	87
Total	111	146	257	108	145	253
BM 2	25	31	56	24	25	49

Grundbildung Buchhandel

	Herbstsemester 2005/06			Frühlingssemester 2006		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	5	40	45	5	39	44
2. Lehrjahr	6	53	59	6	53	59
3. Lehrjahr	12	38	50	12	38	50
Total	23	131	154	23	130	153

Freifächer und Stützkurse

	Herbst 05/06	Frühling 06
@-Kaufmann/Kauffrau	43	41
Stützkurs Rechnungswesen	25	24
Französisch (Delf usw.)	111	108
Italienisch	---	---
Spanisch	15	16
Wirtschaft/Recht/Gesellschaft	---	---
Englisch (First)	49	47
Mathematik (Vorbereitung)	34	34
Volleyball	30	30
Freifächer Buchhandel	27	29
	<u>334</u>	<u>329</u>

Lernende und Klassen 2000–2005, Schuljahresbeginn

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Lernende	975	1011	1018	1013	954	971
Klassen	48	51	52	52	48	49
Lernende pro Klasse	20.3	19.8	19.6	19.5	19.8	19.9

Ferienplan

2006

Weihnachtsferien Sa, 23. Dezember – 7. Januar 2006

2007

Schulbeginn Mo, 8. Januar 2007

Sportferien So, 4. Februar – 18. Februar

Fasnachtsmontag Mo, 26. Februar

Osterfeiertage Do, 5. April (ab 15.25 Uhr) – Mo, 9. April

Frühlingsferien So, 22. April – 6. Mai

Auffahrt Mi, 16. Mai (ab 15.25 Uhr) – 20. Mai

Pfingstmontag Mo, 28. Mai

Sommerferien So, 15. Juli – 19. August

Herbstferien So, 7. Oktober – 21. Oktober

Weihnachtsferien Sa, 22. Dezember – 6. Januar 2008

Erfolgsrechnung 2005

	2005	Vorjahr
Ertrag		
Subventionen und Beiträge	8'029'130.85	8'379'707.85
Schul- und Kursgelder	1'800'806.15	1'475'159.85
Übrige Einnahmen	482'932.80	524'042.40
Einnahmenminderungen	-3'292.20	-3'104.30
	10'309'577.60	10'375'805.80
Personalaufwand		
Lehrkräfte	6'337'909.00	6'576'865.75
Lehrbeauftragte	147'431.25	150'792.50
Lehrerstellvertretungen	80'048.65	43'905.30
Schulverwaltung	474'395.00	446'900.35
Sozialversicherungen	1'231'704.95	1'240'149.35
	8'271'488.85	8'458'613.25
Übriger Betriebsaufwand		
Lehrmittel	756'710.22	712'915.64
Raumaufwand	790'398.95	735'983.85
Verwaltungskosten	490'979.58	468'293.06
	2'038'088.75	1'917'192.55
Jahresergebnis	0.00	0.00

Dank

Wir danken den Verantwortlichen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts sowie den Berufsbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe für die gute Zusammenarbeit. Wir danken den Mitgliedern der Aufsichtskommission für ihre interessierte und konstruktive Unterstützung, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sekretariats und des Hausdiensts für ihren grossen Einsatz und ihre zuverlässige Arbeit. Schliesslich danken wir allen Lernenden der Grund- und Weiterbildung für ihre Bereitschaft, aktiv am Lernprozess mitzuwirken. Sie stehen im Mittelpunkt unseres Wirkens.

Schulleitung
Wirtschaftsschule KV Winterthur